„TAKTISCHER OPPORTUNISMUS“:
KAREL KRAMÁŘS INTERPRETATION VON PALACKÝS
KONZEPT DES BÖHMISCHEN STAATSRECHTS

Stanley B. Winters

Palackýs Idee des Austroslawismus, der Reform des Reichs und seine Konzeption des Böhmisches Staatsrechts wurden im tschechischen politischen Denken und

Handeln von den 1890er Jahren bis 1914 von dem prominenten jungtschechischen Politiker Karel Kramář vertreten. Kramářs Konzept des Staatsrechts war von Palackýs „Idee des österreichischen Staates“ und von seinen eigenen Archivstudien in Wien geprägt. Um Palackýs Ideen von einer Föderalisierung, der Gleichberechtigung der Nationalitäten und einem reformierten Österreich den politischen Verhältnissen in den böhmischen Ländern und in Österreich um die Jahrhundertwende anzupassen, bediente sich Kramář des „taktischen Opportunismus“. Dieser bedeutete den tschechischen Verzicht auf die Forderung nach einer vollen und sofortigen Anerkennung des Staatsrechts durch die Wiener Regierung und deckte sich mit der zuvorkommenden „positiven Politik“, die im Programm der Jungtschechischen Partei entwickelt worden war, als Kramář an die Führung gelangte. Kramář war stark von Palacký beeinflusst, aber nicht dessen blinder Jünger. Wie Palacký, so erkannte auch er die Existenz Österreichs für die Tschechen und die Slawen als notwendig an, doch nur so lange, als dieses seiner slawischen Bevölkerungsmehrheit die Möglichkeit einer freien, gleichberechtigten und demokratischen Entwicklung gewährte und die historischen Rechte der Länder der böhmischen Krone anerkannte.